

Bildung und Lebensraum

Bildungslandschaften im Fokus

Prof. Dr.-Ing. Angela Million

Fachgebiet Städtebau und Siedlungswesen

Institut für Stadt- und Regionalplanung (ISR), Technische Universität Berlin

Inhaltsübersicht

- 1 **Bildung als Thema der Stadt- und Raumplanung**
- 2 Erwartungen an Bildungseinrichtungen und den Stadtteil
- 3 Gebaute Bildungslandschaften

Kommunales und
stadtplanerisches
Interesse an Bildung

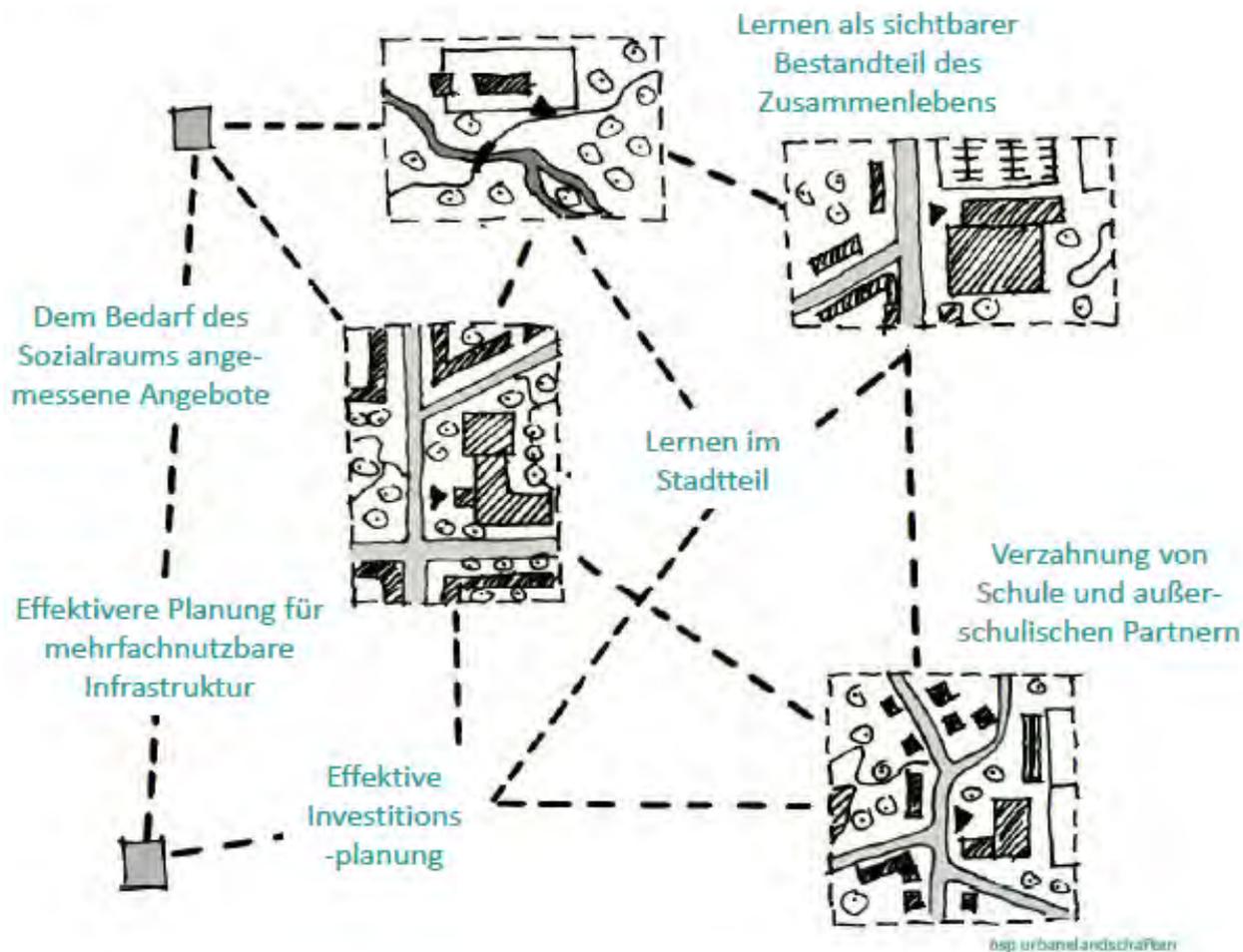
Eigeninteressen an der
Gestaltung des
Standortfaktors Bildung

erhöhter kommunaler
Koordinationsbedarf

neue Personalgruppen
Erforderlichkeit

integrative
Planungsansätze

diverse Baumaßnahmen



Montag Stiftung, OSP urbanelandschaften (Hg) (2012): Lernlandschaft Stadt I Präsentation von Frauke Burgdorff zum Studententag Stadt und Bildung: in Wissenschaft und Praxis am 19.11.2012. Berlin, S. 55

Stadtplanerische Thesen und Zeitfenster

Drei Thesen

1. Bildungseinrichtungen und Bildungsmöglichkeiten prägen den Stadtteil
2. Stadtplanung kann Bildung erschweren
3. Stadtentwicklungsplanung und Bildungsplanung müssen zusammengebracht werden

Thesenpapier 2009 resultiert aus Erfahrungen von Projekten der Nationalen Stadtentwicklungspolitik an der Schnittstellen von Stadtentwicklungsplanung und Bildung.

Quartier

Bund-und-Länder-Programm „Soziale Stadt“ (seit 1999)

„Schule und Bildung im Stadtteil“ wird als Handlungsfeld in drei Viertel aller Integrierten Entwicklungskonzepte thematisiert

(vgl. Bundestransferstelle Soziale Stadt, 2006: 12)

Strategien im Handlungsfeld „Schule und Bildung im Stadtteil“

(vgl. Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung GmbH 2005: 169f)

- Schaffung zusätzlicher Nachmittags-/Freizeitangebote
- Ausbau der Ganztagsbetreuung
- Umfeldverbesserungen (u. a. Schaffung von Spiel- und Lernräumen für Kinder und Jugendliche)
- Maßnahmen der Gesundheits- und Sprachförderung



Inhaltsübersicht

- 1 Bildung als Thema der Stadt- und Raumplanung
- 2 Erwartungen an Bildungseinrichtungen und den Stadtteil**
- 3 Gebaute Bildungslandschaften

Aktuelle Schnittstellen zwischen Stadtentwicklungspolitik und Bildungspolitik (Landes- und Bundespolitiken)

1. Aufwertung „sozial benachteiligte Quartiere“
2. Qualitätsinvestitionen in Quartiere und Biographien
3. Kein Kind/Jugendlicher darf verloren gehen! ... Erwachsene/Ältere aber schon
4. In Quartier und in der Schule liegt die Kraft

DFG-Projekt “Lokale Bildungslandschaften und Stadtentwicklung – Schnittstellen und Verflechtungen”

Prof. Dr. Thomas Coelen, Universität Siegen &

Prof. Dr. Angela Million, TU Berlin

Inhaltsübersicht

- 1 Bildung als Thema der Stadt- und Raumplanung
- 2 Gemeinsame Erwartungen an Bildungseinrichtungen und den Stadtteil
- 3 Gebaute Bildungslandschaften**

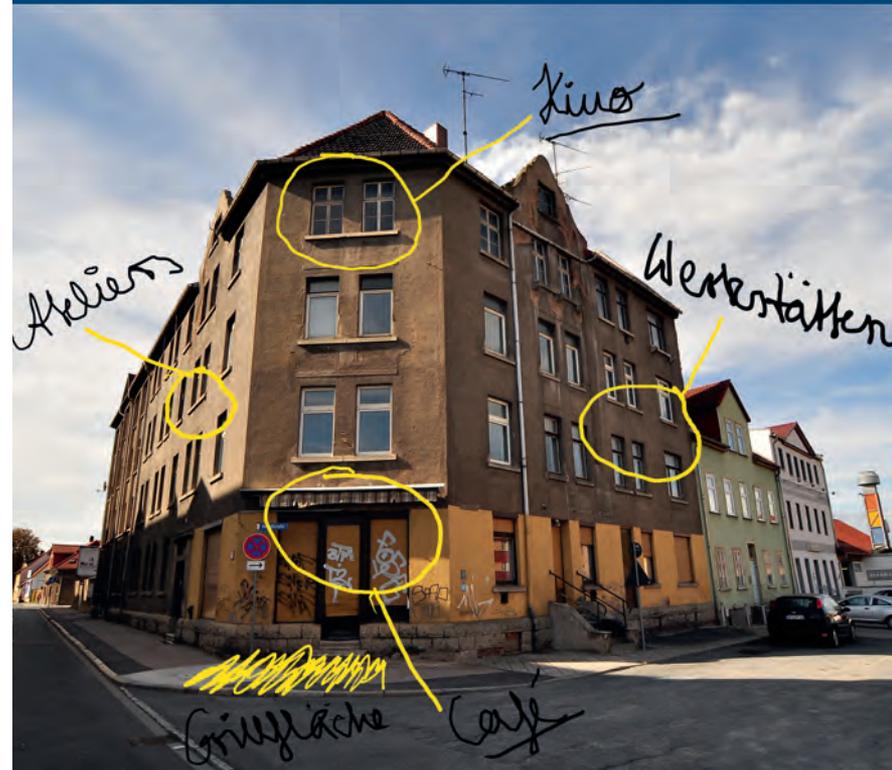
Bildungslandschaften des Typus „Sozialer Raum als Bildungsraum“

Bildungslandschaften, die „durch die Ausrichtung der bildungspolitischen Netzwerkarbeit am sozialen Raum als Bildungsraum“ gekennzeichnet sind und „die Gestaltung der sozialräumlichen Lebensbedingungen [...] als Grundlage für Bildungsprozesse“ betrachten

(Berse 2009: 202)



Jugend belebt Leerstand



DFG-Projekt “Lokale Bildungslandschaften und Stadtentwicklung – Schnittstellen und Verflechtungen”

Prof. Dr. Thomas Coelen, Universität Siegen & Prof. Dr. Angela Million, TU Berlin

Untersuchungsebene B:

Bildungsverbünde & Sozialraum

Kommunalebene

Berlin: Campus Rütli

Heidelberg: Learning Village

Bernburg: Campus Technicus

Köln: Bildungslandschaft Altstadt-Nord

Bremen: QBZ Morgenland

Leipzig: Stadtteilpark Rabet

Hamburg: Tor zur Welt

Osterholz-Scharmbeck: Campus

Sozialräumliche Bildungslandschaften

- **Integrierte Konzepte:**

In jedem Fall lassen sich Charakterisierungen der Sozialräume finden, häufig werden pädagogische und stadtentwicklungsbezogene Ziele genannt sowie architektonische Aspekte beleuchtet

- **Sozialräumliche Bezüge:**

In jedem Fall ist ein Ziel die stärkere Verflechtung von Bildungslandschaft und Quartier (entweder als Einbindung des Quartiers in das institutionelle Bildungsgeschehen oder als Nutzung des Stadtteils für erweiterte Bildungszwecke oder als Campus-Figur zur Schaffung räumlicher Nähe für intensivere Kooperation), häufig sollen öffentliche Räume als Orte der Begegnung für die Nachbarschaft genutzt oder geschaffen werden, meist sollen bestehende Infrastrukturstandorte ausgebaut werden, seltener werden gänzlich neue Standorte strategisch platziert.

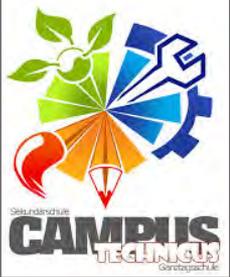


Gesamtkonzept: Campus Rütli – CR², Berlin

„Ziel ist beispielhafte Verwirklichung eines neuartigen und nachhaltigen Bildungskonzeptes mit Schaffung eines gemeinsamen Sozialraumes“ (website CR2).

- Individuelle Förderung von Kindern und Jugendlichen
- Diversität als Chance
- Gestaltung bildungsbiografischer Übergänge
- Einbeziehung der Eltern

- Offenheit zum Stadtteil, (Frei-)Raumangebot
- Stabilisierung des Quartiers



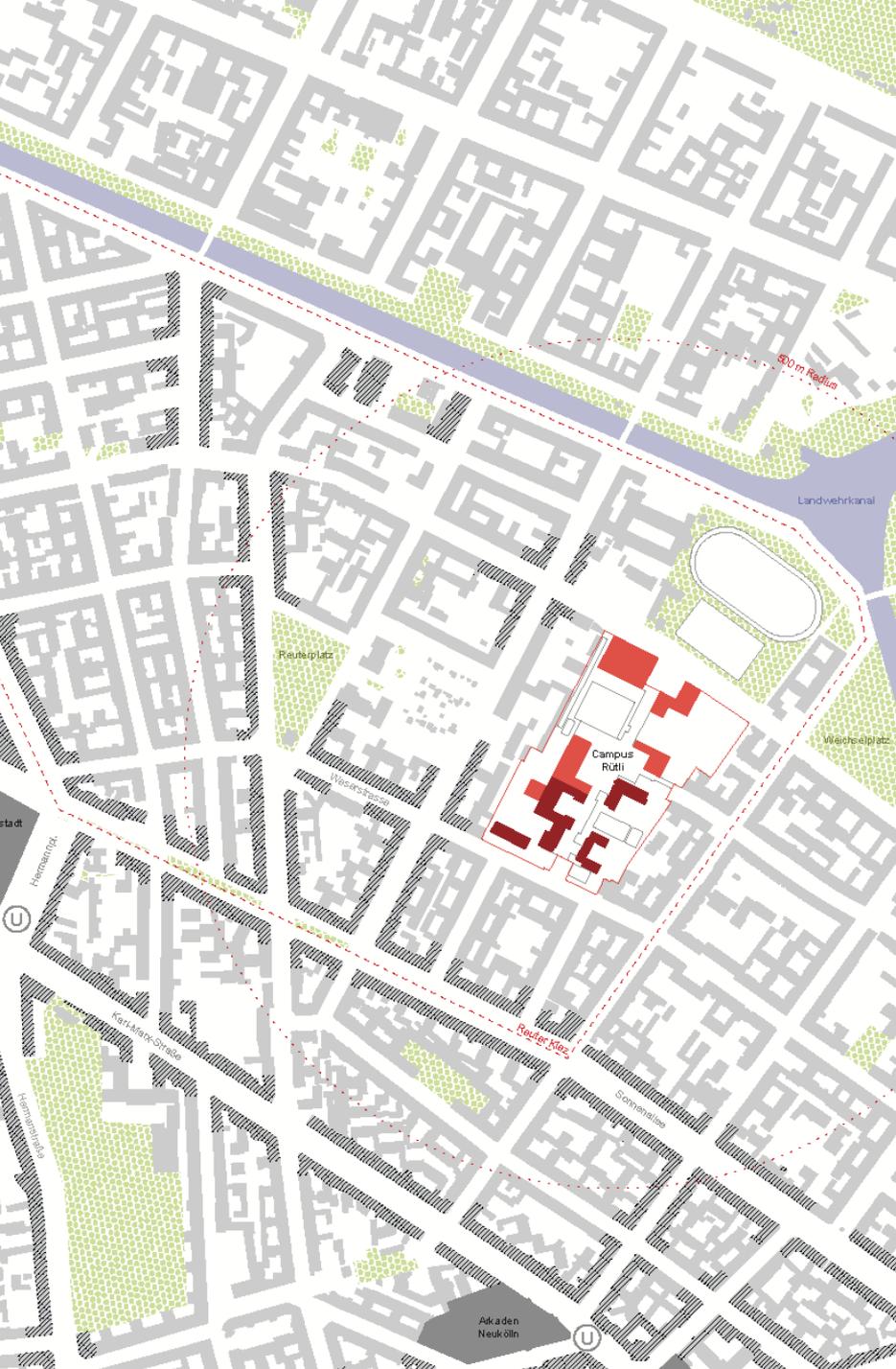
Gesamtkonzept: Campus Technicus, Bernburg

„Für die Schülerinnen und Schüler ist Schule ein Teil ihres Lebens, ein Ort der Begegnungen mit anderen, ein wichtiger sozialer Lebensraum.“ (website CT)

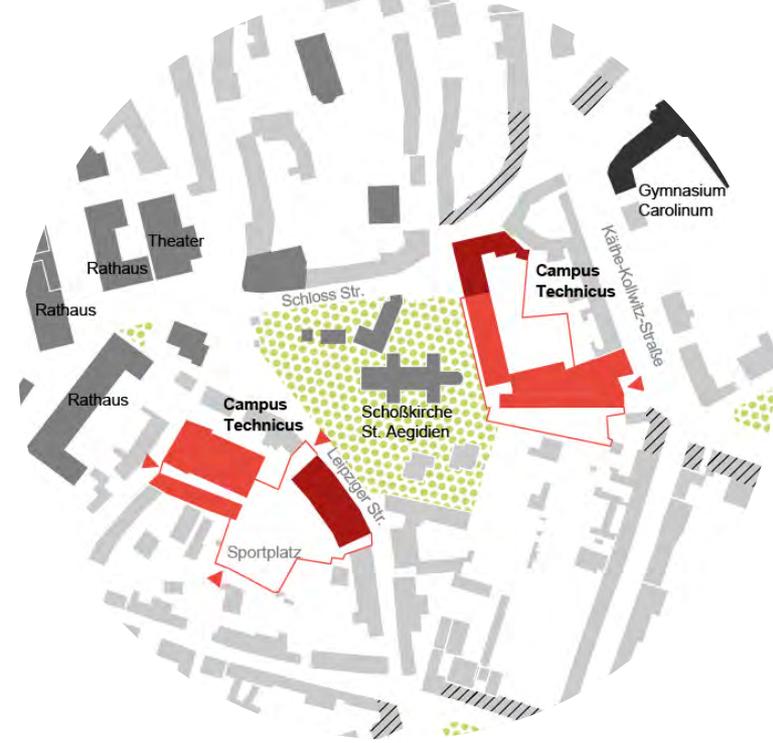
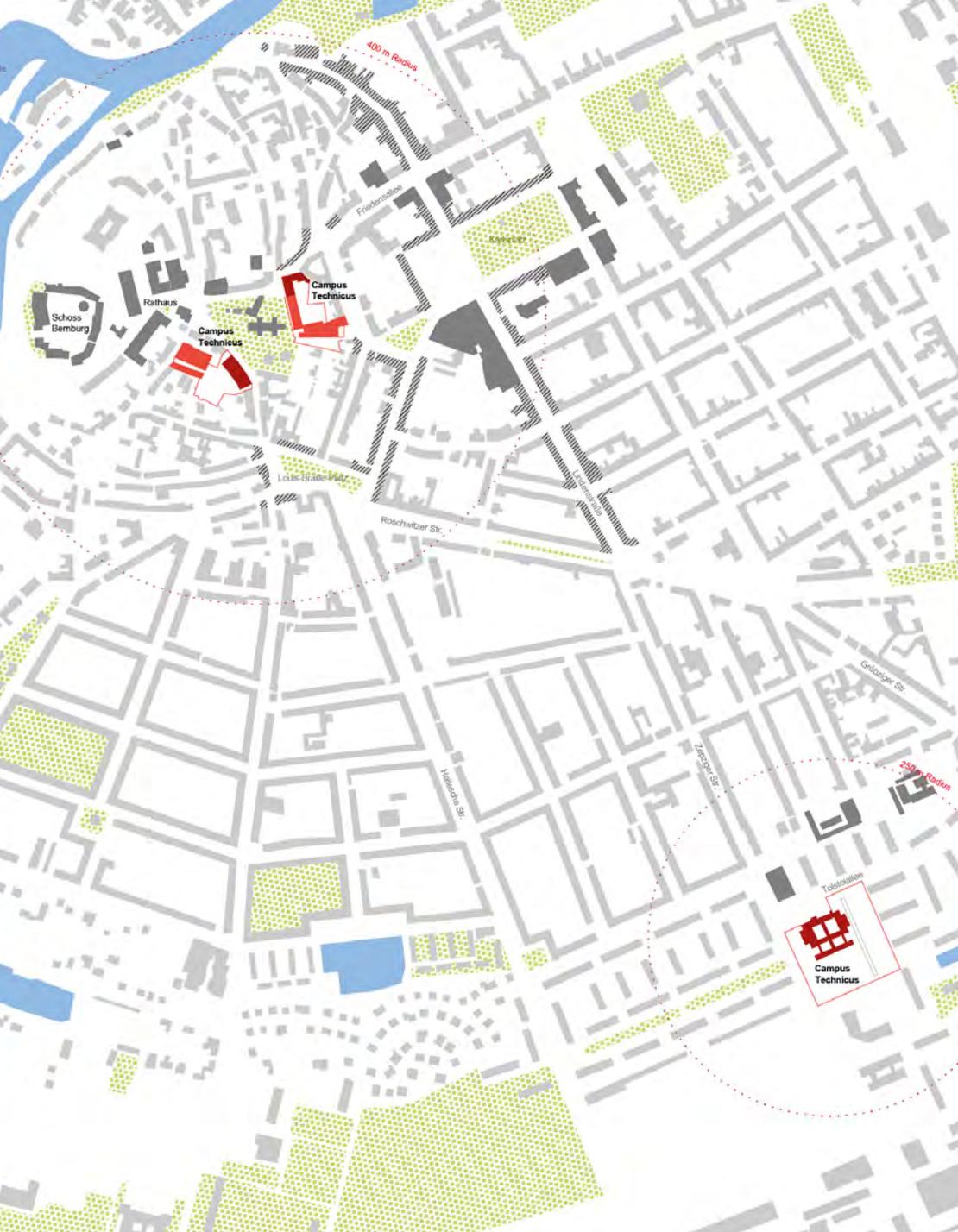
- Berufs- und Praxisorientierung
- Musisch und Künstlerisch
- Gesundheitsförderung

- Innenstadtentwicklung, Belebung Innenstadt
- Fachkräfteentwicklung zur Unterstützung der lokalen und regionalen Wirtschaft

Campus Rütli – CR², Berlin



Campus Technicus, Bernburg



Sozialräumlicher Bildungslandschaften

- **Beteiligte Institutionen:**

In jedem Fall Kindertagesbetreuung und der ganztags schulischen Bildung, häufig Einrichtungen Kinder- und Jugendarbeit, zuweilen Institutionen der Kulturellen Bildung, seltener Erwachsenenbildung oder Gesundheitswesen

- **Organisationale Kooperationen:**

schriftliche Konzept, gemeinsame Referenzen, seltener Management-Stelle und juristisch kodifizierte Kooperationsformen



Osterholz-Scharmbeck



Beteiligte Institutionen

	Campus Rütli, Berlin	Campus Technicus, Bernburg
frühkindliche Bildung	✓	✗
(ganztags-)schulische Bildung	✓	✓
Erwachsenenbildung	✓	✗
Kinder- und Jugendarbeit	✓	✓
kulturelle Bildung	✓	✗
Gesundheit	✓	✗
Sonstiges	✗	zahlreiche Kooperationspartner

Organisationale Kooperation

Campus Rütli – CR², Berlin

- Netzwerkstruktur
- seit 2011 unterzeichnete Rahmenkonzeption zur Kooperation
- verschiedene Steuerungsgremien
- Bezüge zum größeren „Lokalen Bildungsverbund Reuterkiez“

Campus Technicus, Bernburg

- im Entwicklungsprozess: Kooperation zwischen Stadtplanungsamt, Schulträger (Salzlandkreis) und Pädagogen
- heute: bilaterale Kooperationen mit diversen Partnern – teilweise Kooperationsverträge, teilweise informell

Fazit

Bildungseinrichtungen (nicht nur Schulen) ein wichtiges Element der Stadtentwicklung als Bildungsinstitutionen und Stadtbausteine

Sozialräumliche Bildungslandschaften:

Viele Zielstellung, deren Erfüllung aus Bildungs- & Stadtentwicklungsperspektive, inkl. Nutzersicht, offen ist



Vorläufiges Fazit: Zentrale Motive sozialräumlicher Bildungslandschaften

- **Zentralität bzw. Zentralisierung:**

Annahme, dass räumliche Nähe von Bildungsorganisationen und -settings sowie Koordination von Angeboten positive Effekte für das Gelingen von Bildungsbiografien haben

- **Verflechtung:**

Annahme, dass räumliche Vernetzung und die Vernetzung zwischen Organisationen, Gruppen und Personen einige Synergien schaffen

Vorläufiges Fazit: Zentrale Motive sozialräumlicher Bildungslandschaften

- **Gestaltung von Zu- und Übergänge:**

Annahme, dass der Abbau materieller Barrieren sowie die kooperative Gestaltung bildungsbiografischer Übergänge die Integration fördern

- **Öffnung und Schließung:**

Annahme, dass die Öffnung von Bildungslandschaften sowohl baulich-gestalterisch als auch durch Bildungs- und Freizeitangebote für unterschiedliche Zielgruppen einen sozialräumlichen Mehrwert erzeugen

Danke!

Angela Million

TU Berlin

a.million@isr.tu-berlin.de

